

Andrea Schneider

BERÜHRT
VOM
WEIHNACHTS
WUNDER



DAS
ADVENTSKALENDERBUCH

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 SCM Collection im SCM-Verlag GmbH & Co. KG | Bodenborn 43 | 58452 Witten
Internet: www.scmедien.de; E-Mail: info@scm-collection.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weiter wurden folgende Bibelausgaben verwendet:

Seiten 12+13: Hoffnung für alle®, © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.®.

Seiten 22+23: Bibelvers überwiegend nach Gute Nachricht Bibel

Gesamtgestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen

Fotos:

shutterstock: Denis Vrublevski 6, Elena Schweitzer 8,18,34, Lisa S. 10, J. Lekavicius 12, Maya Kruchankova 14, Sea Wave 16, iravgustin 20, sukiyaki 22, 24, Melpomene 26, Andrey Myagkov 28, Conny Sjoström 32, Stokkete 36, Jeanette Dietl 38,40, Algefoto 42, Nicolaas Weber 48, Tatiana Kholina 50, Vlad G 52, LitiGraphie 54, luminaimages 56
Wolfgang de Vries 44, Thomas Georg 30,46

Druck und Bindung: Druckerei Theiss GmbH – www.theiss.at
Gedruckt in Österreich

ISBN 978-3-7893-9727-1
Bestell-Nr. 629.727

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Adventszeit ist eine besondere Zeit. Kaum jemanden lässt sie unberührt. Sie weckt eine eigenartige Mischung von Gefühlen: Erinnerungen und Vorfreude. Aber auch Stress und Verdruss.

Die Geschäftemacherei verlagert sich immer weiter vor ins Jahr. Schon spätestens ab September kriegen wir Schokoladenweihnachtsmänner und Lebkuchen feilgeboten. Kitsch und Kommerz nehmen überhand. Aber die Kassen sollen halt immer noch süßer klingeln ... Ich kann verstehen, dass viele sagen: „Adventszeit – nein, danke!“ Aber schade eigentlich!



Mir sind beim Nachdenken über Advent und Weihnachten einige kleine Erlebnisse und Erinnerungen in den Sinn gekommen. Traditionen und Bräuche habe ich mir bewusst gemacht. Überraschendes habe ich entdeckt.

Davon erzähle ich Ihnen in diesem „Adventskalenderbuch“. 24 kurze Texte – mal heiter, mal nachdenklich. Vielleicht mögen Sie an jedem Tag sozusagen ein „Türchen“ aufmachen. Vielleicht werden beim Lesen eigene Erinnerungen wach. Sie kriegen Lust auf diese besondere Zeit. Türen zur Weihnachtsfreude öffnen sich. Das Weihnachtswunder berührt Ihr Herz.

Ich lade Sie ein, mit mir Advent und Weihnachten zu entdecken:
Im Dunkel das Licht.
Im Stress die Atempause.
Im Überfluss die Überraschung.
Im kleinen Alltag das große Wunder:
Gott wird Mensch. Und kommt uns nah. Das ist Advent.

Ihre

Andrea Schneider





Ab heute hängt in unzähligen Kinderzimmern, Küchen und Kamin-
ecken wieder ein Adventskalender.

Aber längst nicht mehr nur das traditionelle Modell – mit rotbackigen Engelchen und einem Schlitten fahrenden Weihnachtsmann vorne drauf und einem kleinen Bild oder Schokoladenstück hinter den Türchen. Es gibt die unterschiedlichsten Adventskalender: für Kinder mit Playmobilfiguren oder Legosteinen. Für die erwachsene Sie mit Parfümfläschchen oder Cremedöschen. Für Ihn mit Miniatur-Trucks oder kleinen Bierdosen. Und – ach ja – für echte Fans gibt's Fußballadventskalender mit Spielerportraits hinter den „Törchen“. Und, unglaublich, es gibt tatsächlich Adventskalender für Hundeliebling Fiffi: für jeden Tag ein Leckerli und an Heiligabend ein Beißspielzeug! Tja ...

Adventskalender-Wartezeit. Für kleine Kinder eine spannende Aufregung. Für große oft noch ein nostalgischer Spaß. Und für Erwachsene eine mehr oder minder witzige Idee.

Ich erinnere mich gut, wie das in meiner Familie war am 1. Dezember: „Wo ist denn nun das Türchen mit der ‚1‘?“ Das war die erste Frage. Dann die unvermeidliche zweite: „Mama, kann ich nicht schon mal das zweite Türchen suchen und ein bisschen aufmachen – nur gucken?“ „Morgen. Warte bis morgen. Sonst hast du ja morgen nichts.“

Warten: Wir Erwachsenen sind darin nicht besser als Kinder – im Gegenteil. Dabei tut es gut, nicht nach dem Motto zu leben: alles sofort und alles immer! Advent ist im Dezember. Dann gibt's Mandarinen – und keine Erdbeeren. Nur ein Beispiel ...

Es lohnt sich, wieder zu entdecken, was leider oft verschüttet ist, aber was die Bibel wusste: „Alles hat seine Zeit.“ Einpflanzen und ausreißen. Weinen und lachen. Klagen und tanzen. Das Leben hat einen Rhythmus. Dazu gehört auch: vorbereiten und feiern. Und: warten können.

Warten ist – ganz unabhängig vom Adventskalender – keine leichte Übung. Manchmal ist es eine echte Herausforderung: einen Spannungsbogen aushalten. In schönen Zeiten, aber gerade auch in schweren. Die Hoffnung nicht aufgeben – auch wenn viele Türen zu sind. Sondern durchhalten, bis sich eine Tür öffnet – oft ganz überraschend.





DEZEMBER

ADVENTSKALENDER- WARTEZEIT



DER ERSTE
ADVENTSKRANZ



Dezember 1839. Im großen Saal eines Kinderheimes in Hamburg hängt unter der Decke ein riesiges hölzernes Wagenrad. Es ist dekoriert mit 19 kleinen roten Kerzen und vier dicken weißen. Der erste Adventskranz. Sein Erfinder: Johann Hinrich Wichern.

Wichern wurde 1808 geboren, verlor früh seinen Vater und musste als Hilfslehrer für den Lebensunterhalt der Familie sorgen. Er studierte Theologie und wurde Pastor. Das soziale Elend in der sich entwickelnden Großstadt Hamburg – gerade auch unter Kindern – ließ ihn nicht los. So gründete er 1833 „Das Rauhe Haus“. Hier fanden Kinder aus den Armenvierteln Geborgenheit und Liebe, Bildung und ein Zuhause.

Vor Weihnachten war natürlich die Ungeduld groß. Um seinen Zöglingen das Warten zu erleichtern und vielleicht auch das Zählen beizubringen, baute Wichern eine Art Adventskalender – den ersten Adventskranz: Auf einem Wagenrad befestigte er für jeden Sonntag eine dicke weiße Kerze, für die Tage dazwischen kleine rote. Und an jedem Tag wurde eine Kerze mehr angezündet.

Johann Hinrich Wichern erzählte: „Was gucken die Knaben- und Mädchenaugen so lustig empor? Es ist nichts als ein einfacher Holzkranz. Und auf dem Kranze das erste Licht, weil heute der erste Adventstag ist. Und morgen brennen schon zwei. Und je mehr Lichter brennen, desto näher rückt Weihnachten und desto froher werden Knaben und Mädchen ...“

Schnell verbreitete sich der Adventskranz in alle Welt. Heute ist er meist aus Tannengrün gebunden, ist viel kleiner und trägt nur noch vier Kerzen – denn wer kann sich schon ein Wagenrad ins Wohnzimmer hängen ...

Aber auch heute will er zeigen – ob klassisch gestaltet oder modern: Die Freude breitet sich aus – immer weiter ...

Der erste Adventskranz – erfunden für Kinder aus Armenvierteln. Diese schöne Tradition kann die Frage wachhalten: Wie können wir heute die Adventsfreude weitergeben an die, denen das Leben bisher wenig Glück beschieden hat?

MARIA UND ELISABETH

Da sitzen sie beieinander, die beiden Frauen. Stecken die Köpfe zusammen und reden – so, wie es vielleicht nur Frauen tun. Umwerfendes haben sie erlebt und brauchen in dieser Situation nichts mehr als eine Freundin. Maria und Elisabeth. Unterschiedliche Generationen, und doch gleichermaßen betroffen vom überraschenden Handeln Gottes. Beide sind schwanger, verstehen die Welt nicht mehr und auch nicht ihren Gott.

Elisabeth hält ihren schon deutlich sichtbaren Bauch, denn ihr Kind hat sich bewegt, als ihre junge Verwandte nach beschwerlicher Reise das Haus betrat.

Elisabeth ist eigentlich viel zu alt, um überhaupt noch Kinder kriegen zu können. Die Nachricht von ihrer Schwangerschaft hat ihrem Mann buchstäblich die Sprache verschlagen. Ihr Sohn soll Wegbereiter sein für den Retter Israels. Und Maria, das junge Mädchen, gerade mal verlobt und noch von keinem Mann berührt, trägt diesen Retter in sich.

Was für ein Zusammentreffen! Die Umwälzung der Geschichte Gottes mit den Menschen – zusammengeschmolzen in einem Frauengespräch!

Der Evangelist Lukas legt Maria ein Lied in den Mund. Und in diesem Lied wird aus dem jungen

Mädchen eine starke Frau. Aus Maria, die ergeben den Kopf neigt in Anbetracht des unbegreiflichen Willens Gottes – so wird sie ja oft dargestellt in der christlichen Kunst – wird eine Prophetin, die ihr Haupt erhebt und ihrem Gott alles zutraut:

„Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich bin glücklich über Gott, meinen Retter. Mich, die ich gering und unbedeutend bin, hat er zu Großem berufen.

Zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist! Die Barmherzigkeit des Herrn bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die ihn ehren. Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg. Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, und Unterdrückte richtet er auf. Die Hungerigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg“ (Lukas 1,46-53).

Der Lobgesang der Maria ist das Ur-Adventslied.
Sein Horizont reicht weit hinaus über das Gespräch
von zwei einfachen Frauen in einem kleinen Haus
in den Bergen Judäas. Es umspannt die Hoffnung
der ganzen Welt. Bis heute.



DEZEMBER

